

SICHERHEIT SCHWEIZ

2020

Lagebericht
des Nachrichtendienstes des Bundes

USA: Fokus auf China

Der strategische Wettbewerb mit China und Russland – den beiden wichtigsten geopolitischen Herausforderern der von den USA dominierten liberalen Weltordnung – steht im Zentrum der amerikanischen Sicherheitspolitik. Der Fokus liegt dabei auf China, das in den USA aufgrund seiner wirtschaftlichen Potenz als die grösste Bedrohung wahrgenommen wird. Im Gegensatz zur Chinapolitik der Obama-Administration setzt Präsident Donald Trump verstärkt auf Konfrontation, insbesondere durch das Verhängen hoher Zölle und anderen handelspolitischen Massnahmen zur Durchsetzung wirtschaftlicher Interessen der USA. Problematisch bleibt die ausgeprägte Neigung Trumps zu nationalen Alleingängen. Die Pandemie hat Trump in dieser Grundposition bestärkt. Der liberalen, multilateralen Weltordnung und dem westlichen Bündnissystem fügen die USA damit seit 2017 selbst starken Schaden zu.

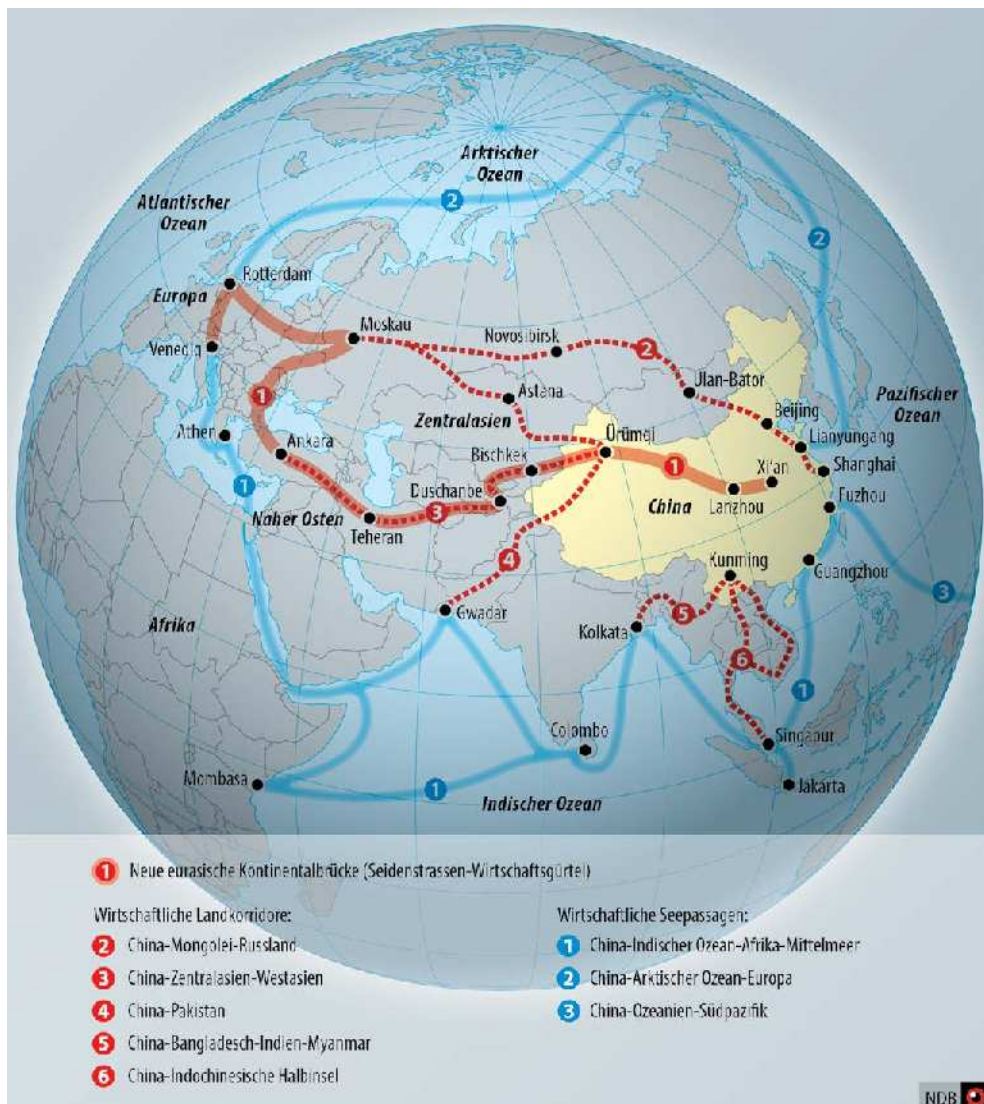
Die USA bleiben aufgrund ihrer wirtschaftlichen Stärke und ihren militärischen Fähigkeiten global der stärkste Einzelakteur. Sie profitieren zudem weltweit von ihrem Netzwerk Verbündeter und einer zwar abnehmenden, aber immer noch beachtlichen Soft Power. Allerdings übernehmen sie die globale Führungsrolle nur noch selektiv. Von ihren europäischen Verbündeten erwarten sie, dass diese mehr Verantwortung für die europäische Sicherheit und die Herausforderungen aus dem benachbarten Osten (Russland) und Süden (Nordafrika, Naher und Mittlerer Osten) übernehmen. Zwar leisten die USA seit 2014 einen substanziellen Beitrag an die militärische Stärkung der Nato-Nordostflanke, doch zeigen die Vorgänge um eine Reduktion der in Deutschland stationierten US-Truppen auch ein problematisches Bild des gegenwärtigen Verhältnisses zwischen den Verbündeten. Auch im Nahen und Mittleren Osten unterhalten die USA weiterhin eine starke militärische Präsenz. Das Ziel der geostrategischen Neugewichtung weg von Europa und dem Nahen und Mittleren Osten hin zum indopazifischen Raum bleibt jedoch bestehen – trotz der anhaltenden Konfrontation mit Iran.

China: Strategische Rivalität, Grossmachtideologie und Repression

China setzt im neuen Jahrtausend zunehmend seinen regionalen Führungsanspruch durch und stellt die geostrategische Dominanz der USA in Frage. Zusammen mit der Modernisierung der Streitkräfte führt der Aufstieg Chinas zu einer Verschiebung des internationalen Machtgefüges. Die strategische Rivalität zwischen den USA und China wirkt sich weiterhin massgeblich auf die internationale Politik aus. Der Fokus liegt dabei neben der handelspolitischen Komponente vor allem auf dem zunehmend hart geführten Wettbewerb um die Vorherrschaft im Technologiebereich. Mit der neuen Seidenstrasse erschliesst China Märkte und investiert in Infrastrukturprojekte und den Abbau von Bodenschätzen. China beabsichtigt zunehmend, die zur neuen Seidenstrasse gehörige Infrastruktur wie Häfen, Verkehrswege und -träger, Minen und Staudämme selbst zu kontrollieren. Es gehört bereits heute weltweit zu

den wichtigsten Handelspartnern und schafft durch seine Wirtschaftskraft Abhängigkeiten und geopolitische Fakten – auch in westlichen Ländern. Wirtschaftswachstum, Grossmachtideologie und Repression garantieren der Kommunistischen Partei Chinas bislang den Machterhalt.

China erschliesst und verbindet mit der neuen Seidenstrasse (Belt and Road Initiative) Märkte. Zunehmend beabsichtigt es, dazugehörige Infrastruktur selbst zu kontrollieren.





Diasporagemeinschaften und Oppositionelle im Fokus ausländischer Nachrichtendienste

Gewisse Regierungen stützen sich zum Schutz der eigenen Interessen und zur Erhaltung ihrer Macht auf ihre Nachrichtendienste – in der Heimat wie im Ausland. Sie setzen deshalb ihre Spionageinstrumente auch gegen ihre Landsleute in Europa ein. Regimekritiker, Oppositionsmitglieder sowie ethnische oder religiöse Minderheiten sind besonders im Visier, falls sie vom im Herkunftsstaat herrschenden Regime als Bedrohung angesehen werden. Sie werden überwacht, in gewissen Fällen bedroht, erpresst oder anderswie eingeschüchtert. Dies kann bis zur Anwendung physischer Gewalt gehen und widerspricht vom Rechtsstaat geschützten Freiheits- und Grundrechten wie der Meinungsäusserungsfreiheit. Zudem setzen um ihren Machterhalt besorgte Regimes im Ausland Beeinflussungsoperationen ein, um die Einstellung ihrer Diasporagemeinschaft zu manipulieren. Die Aktivitäten der Nachrichtendienste können Spannungen in den Diasporagemeinschaften erzeugen, die denselben ethnischen, politischen und religiösen Bruchstellen wie im Herkunftsland folgen.

Die Kontrolle der Diasporagemeinschaften erfolgt über die Anwerbung von Quellen und Informanten: Diese überwachen Angehörige der Diasporagemeinschaft, der sie oft selbst angehören. Sie handeln aus Überzeugung, Furcht oder Eigeninteresse. Die Nachrichtendienste spornen sie finanziell oder mit anderen Mitteln an, zum Beispiel mit medizinischen Leistungen oder mit einer Anstellung. Nachrichtendienste verfügen ausserdem über Druckmittel, darunter die Bedrohung von in der Heimat verbliebenen Verwandten, die auch ein Hebel ist, um das Benehmen der Diasporaangehörigen zu steuern. Zudem stützen sich Nachrichtendienste in gewissen Diasporagemeinschaften auf regimenahe Kreise wie kulturelle oder religiöse Vereine. Schliesslich stellt der NDB auch regelmässig fest, dass Agenten mit Asylgesuch eingeschleust werden oder dass Asylbewerber rekrutiert werden.

(...)

Die chinesischen Dienste interessieren sich für in der Schweiz anwesende Uiguren und Tibeter, einschliesslich deren Organisationen.